

KAI-UWE MERZ

BeBra
MINI

BERTOLT BRECHT IN BERLIN



BeBra Verlag

*Der Abdruck folgender Passagen
aus Brechts Werken erfolgt mit freundlicher Genehmigung
des Suhrkamp Verlags:*

*»Ich bin aufgewachsen als Sohn ...« (S. 9f.), aus: Bertolt
Brecht, Verjagt mit gutem Grund, Ausgewählte Werke in
sechs Bänden, Bd. 3, S. 348*

*»Von diesen Städten wird bleiben ...« (S. 16f.), aus: Bertolt
Brecht, Vom armen B.B., Ausgewählte Werke in sechs
Bänden, Bd. 3, S. 199/120*

*»BALICKE hebt sein Glas ...« (S. 20f.), aus: Bertolt Brecht,
Trommeln in der Nacht, Ausgewählte Werke in sechs
Bänden, Bd. 1, S. 83f.*

*»Damit ihr aber seht ...« (S. 30f.), aus: Bertolt Brecht, Der
aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui, Ausgewählte Werke in
sechs Bänden, Bd. 2, S. 389f.*

*»Die Vaterstadt ...« (S. 38), aus: Bertolt Brecht, Die
Rückkehr, Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. 3, S. 385*

*© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main. Alle Rechte bei und
vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin AG.*

Inhalt

- 5 — **Vorwort**
Berlin? Nicht ohne Brecht!
- 9 — **Trommeln in der Nacht**
Brechts Durchbruch in Berlin
- 27 — **Von München nach Berlin**
Brechts Hitler heißt Arturo Ui
- 35 — **Rückkehr aus dem Exil**
Ankunft im neuen Leben, im neuen System
- 47 — **Theater am Schiffbauerdamm
und Berliner Ensemble**
Kämpferisch und doch im stillen
Widerspruch zu Partei und System
- 57 — **Kulturpolitik in Ost-Berlin**
Joachim Tiburtius und Johannes R.
Becher – Antipoden im Kalten Krieg

63 — **Konkurrenz zwischen Ost und West**
Brechts *Warten auf Godot*

67 — **Brechts Sterben und sein Nachleben**
Was der Dichter für Berlin bedeutet

Vorwort

Berlin? Nicht ohne Brecht!

Dieser Augsburger ist Berliner. Das Schwäbische hat man ihm zwar sein Leben lang dezent angehört. Aber wer sich mit Berlins Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts auseinandersetzt, kommt um Bertolt Brecht nicht herum. Und wer von Brecht und Berlin redet, muss auch von seiner Gefährtin und Mitarbeiterin Helene Weigel sprechen. Beide zeigt das Foto des Covers. Es ist vom 1. Mai 1954. Er schwenkt am *Kampftag der Arbeiterklasse* auf dem Wagen seines Theaters, des *Berliner Ensembles* am Schiffbauerdamm, die Mütze. Sie hat die rote Nelke am Revers. Es ist der Wagen des Theaters, wir sehen das berühmte Logo mit dem Schriftzug, der an der Demonstration in Ost-Berlin teilnimmt. Auch der andere ganz Große der deutschen Literatur, der Lyrik, Prosa, des Theaters, ebenfalls von weitgespannten, nicht bloß kulturellen Interessen, Johann-Wolfgang von Goethe, war politisch, hat sogar Staatsämter versehen in seinem Weimar. Ob das Politische beider starke Seite war, lässt sich debattieren. Der Unterschied zwischen beiden ist, dass der Frankfurter anders als der Bayer niemals Berli-

ner geworden ist. Und Goethe hätte es auch niemals gewollt.

Größe ist eine Kategorie der Nachgeborenen.

Bevor Brecht Berliner und dort zu einem *Großen* wurde, war er Münchner. Ein dort zur Welt gekommener jüdischer Autor wurde schon sein Freund, bevor er auch nach Berlin ging. Brecht als Münchner? Lion Feuchtwanger gibt uns in seinem München-Roman *Erfolg* von 1930 eine Antwort. Der Roman ist Sittenbild der bayerischen Metropole zu der Zeit, in der Adolf Hitler dort seinen Aufstieg erlebte. Brecht erkennt sich in der Figur des Kaspar Pröckl als Karikatur seiner selbst. Ingenieur ist dieser Pröckl bei den Bayerischen Kraftfahrzeugwerken, entwirft ein Serienauto, gibt sich als Marxist, singt Balladen zum Banjo und verschwindet zeitweise beruflich nach Sowjetrußland. Nachklang der Gespräche zwischen ihm und dem sich in *Erfolg* als Tüverlin verkleidenden Feuchtwanger sind Bemerkungen wie diese:

Der Ingenieur Pröckl verlangte von Tüverlin gebieterisch, daß er aktivistische, politische, revolutionäre Literatur mache oder keine. Hatte es Sinn, während der gewaltigsten Umstellung der Welt läppische, kleine Gefühlchen einer sterbenden Ge-

sellschaft festzuhalten? Sanatoriums-, Winterkurortpoesie zu machen, während der Planet zerrissen wurde vom Klassenkampf?

Begeistert war Brecht von dieser Beschreibung überhaupt nicht. Er beschwerte sich bei Feuchtwangers Frau Marta. Auch Brechts automobiler Begeisterung hatte im realen Leben einen Berlinischen Zug. In einer Tagebuchstelle, in der er Stichworte seiner mit der Reichshauptstadt verbundenen Träume aufzählt, erwähnt er den *kleinen AGA-Wagen*. Das ist ein Automobil, das anfangs der 1920er-Jahre Aufsehen erregte und das in der Herzbergstraße in Berlin-Lichtenberg produziert wurde.

Zurück zum Kultur-Berlin! Wir begegnen vielen mindestens Lebensabschnitts-Berlinern, die Brechts Erbe weitertragen. Günter Grass schreibt ihn in ein Berliner Drama. Max Frisch hat ihn in der Stadt besucht. Therese Giehse vergleicht das Berliner Theatergenie Peter Stein mit ihm. Der Berliner Lyriker und Liedermacher Wolf Biermann bekennt sich zu *Brecht, Brecht, Brecht*. Dieses Buch verfolgt das Thema Brecht und Berlin durch sein Jahrhundert. Es fasst Kapitel und Passagen aus meinen Berliner Kulturgeschichten der vergangenen drei Jahre zusammen: Aus *Vulkan Berlin* über die

1920er-Jahre von 2020, *Monster Berlin* über NS-Zeit und Zweiten Weltkrieg von 2021, *Wüste Berlin* über die Nachkriegszeit aus dem gleichen Jahr, aus *Eiszeit Berlin* über den Kalten Krieg und *Zement Berlin* über die Mauerjahre von 2022 sowie aus *Revolte Berlin*, dem zeitgleich 2023 mit diesem Brecht-Bändchen erschienenen Band Berliner Kulturgeschichte über Studentenrevolte und 1970er-Jahre. Ich danke der Lektorin Marijke Leege-Topp für die Zusammenstellung der Texte, der Grafikerin Goscha Nowak für die vorzügliche Gestaltung und meinem Verleger Dirk Palm für die Aufnahme in das erste Quartett der Bände der Reihe BeBra MINI. Ich widme dieses kleine Buch über einen Berliner Bayern meiner Mutter Edelgard Merz zu ihrem 85. Geburtstag. Sie hat, damals mit meinem Vater, nach der Wende West-Berlin verlassen – nach Bayern. Ihrem Zungenschlag ist das Berlinische bis heute dezent anzuhören. Es soll, wozu die kleine Reihe auch gedacht ist, ein kleines Geschenk sein.

Kai-Uwe Merz, Berlin-Friedrichshain

Trommeln in der Nacht

Brechts Durchbruch in Berlin

Bertolt Brecht ist zweifellos einer der konsequentesten Kritiker des Bürgertums, der Klasse, die Marxisten »Bourgeoisie« nennen. Es ist bezeichnend, dass er mit Augsburg aus einer Stadt kommt, die in seiner Jugend Zentrum bürgerlichen Selbstbewusstseins und biederer, ehrbaren Gewerbefleißes gewesen ist, die wegen der Bankhäuser der Fugger und Welser auf eine große weltgeschichtliche Bedeutung im Zeitalter des Frühkapitalismus zurückblicken konnte, wie seine Biografin Marianne Kesting anmerkt. Noch dazu stammt Brecht aus einem gut situierten bürgerlichen Elternhaus. Seine Herkunft beschreibt er selber später in dem Gedicht *Verjagt mit gutem Grund* so:

*Ich bin aufgewachsen als Sohn
Wohlhabender Leute.
Meine Eltern haben mir
Einen Kragen umgebunden und mich erzogen
In den Gewohnheiten des Bedientwerdens
Und unterrichtet in der Kunst des Befehlens. Aber
Als ich erwachsen war und um mich sah,*

*Gefielen mir die Leute meiner Klasse nicht.
Nicht das Befehlen und nicht das Bedientwerden.
Und ich verließ meine Klasse und gesellte mich
Zu den geringen Leuten.*

Wichtig zu vermerken: Der junge Brecht, geboren am 10. Februar 1898 als Eugen Berthold Friedrich Brecht, ist zunächst keineswegs marxistisch oder kommunistisch orientiert. Inwieweit er auch im späteren Leben als Staatsdichter der DDR trotz aller Ehrbezeugungen gegenüber dem Stalinismus linientreu gewesen ist, man denke an sein Gedicht zum 17. Juni 1953, soll hier zunächst nicht interessieren. Zu fragen bleibt, inwieweit sein autobiografisches Gedicht von einem tatsächlich und nachhaltig vollzogenen Wandel seiner anerzogenen Prägung berichtet. Eine Auseinandersetzung mit Karl Marx und Wladimir I. Lenin nimmt Brecht erst nach seiner endgültigen Ankunft in Berlin im Jahre 1924 auf. Für Brecht, der zunächst ein Medizinstudium beginnt und im Weltkrieg wie Alfred Döblin Lazarettendienst leistet, ist die erste künstlerische Etappe München. In Schwabing gewinnt er u. a. die Freundschaft des Komikers Karl Valentin. Zeitlebens und von Beginn an ist die große Stadt ein wichtiges Thema des Dichters Brecht. Sie trägt in seinem Werk immer wieder